Mauersegler

Apus apus apus (LINNAEUS 1758)

Swift
Rorýs obecný

STATUS

Sommervogel, häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: <5000
Österreich: 4000–5000
Europa: 3.700.000–11.000.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

europaweit nicht gefährdet
Trend: 0/0
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

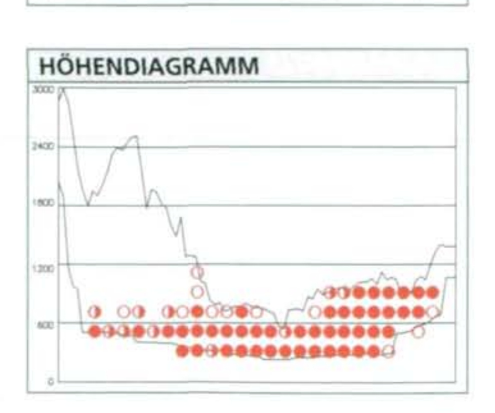
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	118	37,8
◑ Brut wahrscheinlich	92	29,5
● Brut nachgewiesen	102	32,7
Gesamt	312	76,1

HÖHENVERTEILUNG n = 723



Foto: N. Pühringer, 04.07.1994, Kremsauen bei Schlierbach

HÖHENDIAGRAMM



VERBREITUNG

Mauersegler sind in zwei Unterarten über Nordafrika, Europa, Vorder-, Nordwest- und Innerasien bis bis zur Mongolei und nach Nordchina verbreitet. Die Nominatform kommt transpaläarktisch von Großbritannien ostwärts bis zum Baikalsee vor, im Norden reicht das Areal bis in die südöstlichste Finnmark/Norwegen, im Süden bis zum Mittelmeerraum und zum Maghreb. In Mitteleuropa ist die Art in unterschiedlicher Dichte weit verbreitet; in Österreich gilt sie als verbreiteter Brutvogel, der nur in den Hochlagen der Alpen großflächig fehlt. In Oberösterreich waren Mauersegler schon den Faunisten des 19. Jahrhunderts als allgemein verbreitet und häufig bekannt (HINTERBERGER 1854, BRITTINGER 1866, GASSNER 1893, REISCHEK 1901, TSCHUSI 1915). Auch heute ist er (mit Ausnahme montaner Wälder und der Hochlagen der Alpen – hier werden nur die Talböden besiedelt) in Oberösterreich bis in Seehöhen von 940 m (Eben bei Sandl/Mkr.) als Brutvogel flächendeckend verbreitet. Zur Nahrungssuche und während des Durchzuges kann er auch in größeren Höhen angetroffen werden, so am 2 .6. 2000 auf 1745 m (Leonsberg NW Bad Ischl; 2 Ex. jagend) und am 26. 8. 1998 auf 1900 m (Totes Gebirge bei Hutterer Höß; 3 Ex.).

LEBENSRAUM

In Mitteleuropa nisten Mauersegler bevorzugt an mehrgeschossigen Steinbauten, wie Wohnhäusern, Türmen, Fabriken, Burgen und Ruinen, sodass Brutvorkommen aufgrund der unregelmäßigen Verteilung geeigneter Gebäude oft nur an wenigen Stellen gefunden werden, in Dörfern oft nur an den örtlichen Kirchen, sofern die Art hier nicht gänzlich fehlt. Felsbruten kommen in Mitteleuropa selten vor und wurden aus Oberösterreich bis jetzt nicht bekannt. Außergewöhnlich ist für mitteleuropäische Verhältnisse das Brüten in Spechthöhlen – bis 1993 brüteten 1–2 Paare in Buntspechthöhlen eines Walnussbaumes (*Juglans regia*) in Pettenbach/Almtal auf 510 m (Mitt. N. & M. PÜHRINGER) – der zweite derartige Nachweis für Österreich (1996 brüteten Mauersegler in 5 Baumhöhlen im Schlosspark Pöchlarn/Niederösterreich; SCHWEIGHOFER 1997). Bruten in Starenkästen waren schon im 19. Jahrhundert bekannt, z. B. aus Steyr (BRITTINGER 1866) und Gmunden (GASSNER 1893) und sind heute besonders in den Siedlungsgebieten des Mühlviertels und des nördlichen Innviertels weiter verbreitet. Zur Nahrungssuche wird die unmittelbare Nistplatznähe genutzt, witterungsbedingt wird der Aktionsradius auf 40–50 km erweitert, bei Schlechtwetter und nach der Ankunft im Frühjahr jagen Mauersegler bevorzugt über Gewässern aller Art; zyklonale Wetterflüge können dazu führen, dass die Vögel 500–1000 km von den Brutplätzen entfernt nach Nahrung suchen.

BESTAND

Aufgrund der unregelmäßigen Verbreitung, unterschiedlicher Koloniegrößen und dem Auftreten von Nichtbrütern, Nahrungsgästen und Durchzüglern sind großflächige Bestandsangaben ohne genauere Untersuchungen (Monitoring, Beringung) derzeit nicht machbar. MAYER (1987) schätzte den landesweiten Bestand auf 10.000–20.000 Bp. Langfristige, kleinräumige Untersuchungen an einer Starenkastenpopulation bei Zwettl an der Rodl ergaben zwischen 1983 und 2002 bis zu 25 Bp. an einem Wirtschaftsgebäude – bei einem Nistplatzangebot von 31 Starenkästen (Mitt. O. BRAUNSCHMID). In Taufkirchen/Pram brach der Brutbestand innerhalb weniger Jahre von etwa 20 Paaren auf nur mehr drei im Jahr 2002 zusammen (Mitt. F. GRIMS).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Hauptgefährdungsfaktor ist der Brutplatzverlust durch bauliche Veränderungen (Gebäudesanierung, Taubenabwehr, Neubauten ohne Nischen) bzw. durch Schlägerung höhlenreicher Altholzbestände. Schutzmaßnahmen zielen auf die Neuschaffung und Sicherung von Nischen, Spalten und sonstigen geeigneten Gebäudeöffnungen ab. Die Naturkundliche Station der Stadt Linz betreibt seit 1995 in Zusammenarbeit mit den städtischen Wohnungsgenossenschaften und privaten Bauträgern das Projekt „Artenschutz an Gebäuden", das besonders dem Mauersegler zugute kommt – bisher wurden in der Landeshauptstadt etwa 1000 Brutmöglichkeiten – Einbausteine und Nistkästen – sowohl im Zuge von Neubauten als auch von Sanierungsmaßnahmen angebracht und bereits positive Auswirkungen auf den Seglerbestand konstatiert (Mitt. H. RUBENSER). Kleinräumig konnte auch seit 1983 durch das Anbringen einer entsprechenden Zahl von Nistkästen an landwirtschaftlichen Gebäuden in Zwettl an der Rodl die Brutpaarzahl erhöht werden, wobei nicht alle zur Verfügung stehenden Nisthilfen auch angenommen wurden (Mitt. O. BRAUNSCHMID).

SCHWEIGHOFER W. (1997): Baumhöhlenbruten des Mauerseglers (*Apus apus*) im Schloßpark Pöchlarn (Niederösterreich). — Egretta **40**,1: 47–49.

Martin BRADER